

Rede zum Volkstrauertag am 17.11.2024 in Hurrel

Von Manfred Birth, Einwohner von Hurrel von 1947 bis 1967, Bürgermeister der Stadt Gifhorn von 1988 bis 2011

Sehr verehrte Damen und Herren,

gegenwärtig erleben wir eine Welt, die aus den Fugen geraten ist. Der Krieg in der Ukraine tobt seit schon fast 3 Jahren und ein Ende ist nicht abzusehen. Das Leid in den Kriegsgebieten ist geprägt von der Zerstörung ziviler Einrichtungen wie Wohnhäuser, Kindergärten, Einkaufszentren und vielem mehr.

Dies weckt in mir die Erinnerungen aus dem 2. Weltkrieg. Damals haben Amerikaner und Briten viele deutsche Städte mit den gleichen Einrichtungen in Ruinen verwandelt. Ich möchte nicht verschweigen, dass auch unsere Soldaten vorher ähnliches in England begangen haben.

Heute erfolgt dies von den Russen in der Ukraine. Es waren damals und auch heute Verbrechen an der Menschlichkeit.

Unverständlich ist für mich, dass es auch in unserem Land Parteien gibt, die dem Verbrecher Putin die Treue halten. Sie haben nicht begriffen, dass auch ihre und unsere Freiheit ein Ende hat, wenn Russland weiterhin Nachbarstaaten überfällt.

Es wird auch kein Halten geben, denn 44 Jahre lang hat Russland einen Teil unseres Vaterlandes beherrscht.

Aber auch in Nahost ist ein Brand durch die Verbrechen der Hamas am 7. Oktober des letzten Jahres ausgebrochen. Unschuldige Menschen werden als Geiseln gequält oder getötet.

Diese Verbrecher nehmen die Bevölkerung als Schutzschilde in Krankenhäusern, Schulen und anderen zivilen Einrichtungen. Das gleiche erfolgt von der Hisbollah.

Unschuldige Menschen sterben, erleiden Qualen, verlieren ihre Existenz. Sie sind Opfer einer verbrecherischen Ideologie, die auf die Auslöschung Israels gerichtet ist.

Für mich ist es unvorstellbar, dass Menschen, sie sind Väter, Söhne und Brüder der Familien in dieser Bevölkerung, die viel ertragen müssen, an der Vorbereitung mitgewirkt haben. Sie wussten ganz genau, welches Leid sie über andere Menschen vorbereiten; nun erleiden ihre Familien dieses Elend.

Wenn ich zu Beginn meiner Rede davon sprach, dass unsere Welt aus den Fugen geraten ist, dann möchte ich auch auf die gefährliche Entwicklung in Asien hinweisen. China versucht, nachdem es erfolgreich Honkong in seinen Machtbereich übernommen hat, nun auch Taiwan, ein weiteres Land mit einem demokratischen System, sich einzuverleiben. Ich bin dreimal in Hongkong und in Taiwan gewesen und habe erfahren, wie die Menschen dort in einem freierheitlichen Land leben.

Erschrocken bin ich, dass auch in unserem Land radikale Kräfte in unserer Bevölkerung immer mehr Zuspruch gewinnen. Dies wird durch die ungeordnete Zuwanderung auch bekräftigt.

Es ist eine Tatsache, dass unterschiedliche Kulturen, Gewohnheiten und Traditionen Einfluss auf die Menschen ausüben. Nicht jeder Migrant ist bereit oder in der Lage, sich an die neuen Verhältnisse anzupassen. Messerattentate hat es in früheren Zeiten eher selten gegeben. In Ballungsgebieten bilden sich Parallelgesellschaften und Clans, die unseren Staat und alle Regeln missachten.

Gerade diese Situation nutzen zwei politische Parteien aus, deren Ziel es ist, die Freiheit und Toleranz in unserem Land einzuschränken.

Dadurch gerät unser freiheitliches und weltoffenes System in eine schwierige Lage. Ich bin erschrocken über die Wahlergebnisse in den drei ostdeutschen Bundesländern.

Hüten wir uns davor, die Fehler aus der Vergangenheit, die Elend über viele Menschen in unserem Land gebracht haben, noch einmal zu begehen. Ich habe es damals selbst erlebt.

Durch die Ereignisse vom 6. November erleben wir eine Veränderung bei uns und in der ganzen Welt. Die Wahl von Donald Trump als neuer Präsident der Vereinigten Staaten wird auch unser Land, die europäische Union und letztlich die ganze Welt beeinflussen.

Am gleichen Tag hat auch unsere Bundesregierung erkannt, dass es so wie bisher nicht weitergehen kann, und ihr Ende bekanntgegeben. Es ist zu hoffen, dass bei Neuwahlen nicht Kräfte von rechts und links weiteren Zuspruch erhalten.

Daher möchte ich uns alle auffordern, wachsam zu sein.

Der Volkstrauertag ist und bleibt auch weiterhin eine Mahnung an uns, den Frieden, die Freiheit und Toleranz im täglichen Leben untereinander lebendig zu erhalten.

Wir müssen unsere Freiheit und demokratischen Regeln im Inneren wie im Äußeren für alle Menschen erhalten und verteidigen, dazu möchte ich Sie alle heute aufrufen.

Sehr verehrte Damen und Herren,

ich möchte meine heutige Ansprache zum Volkstrauertag beenden mit einem Gedenken und einer Ehrung aller Toten.

Wir gedenken heute der Opfer von Krieg und Gewalt, der Soldaten, die in beiden Weltkriegen gefallen, ihren Verwundungen erlegen oder in der Kriegsgefangenschaft gestorben sind.

In dieser Zeit gedenken wir besonders der Soldaten und der Zivilbevölkerung in der Ukraine, in Israel, in Gaza, im Libanon und an den vielen Brennpunkten in der Welt, die gestorben sind oder verwundet wurden, deren Häuser zerstört sind und die alles Hab und Gut verloren haben.

Wir gedenken derer, die um ihre Überzeugung oder ihres Glaubens willen Opfer der Gewaltherrschaft wurden und derer, die eines gewaltsamen Todes sterben mussten, weil sie einem anderen Volk angehörten oder einer anderen Rasse zugerechnet wurden.

Wir gedenken der Frauen, Kinder und Männer, die in der Folge von Kriegen, auf der Flucht, bei der Vertreibung aus ihrer Heimat oder bei der Teilung Deutschlands und in vielen Teilen der Welt viel Leid ertragen oder ihr Leben verloren haben.

Wir trauern um die Toten aller Völker durch Kriege in der Vergangenheit und in der Gegenwart.

Wir trauern um die Opfer des Terrorismus, der politischen Verfolgung, der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage.

Wir trauern, doch wir leben in der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern und auf Frieden in der Welt.

Sehr verehrte Damen und Herren, ich danke Ihnen, dass Sie heute zu dieser Veranstaltung zum Ehrenmal in Hurrel gekommen sind.